

ne Farben selbst nachzuahmen, da die Bestandtheile derselben nicht an allen Orten und Himmelsgegenden von einerley Güte und Beschaffenheit sind.

Es ist, um mich gegen den ersten Einwurf zu vertheidigen allerdings etwas unmögliches das Ganze dieser großen Kette erstaunenswürdiger Abwechselungen der Farben der Natur, die einander nach dem Maas, wie sie sich vernichten, wieder hervorbringen, zu übersehen. Allein, es ist auch mein Gedanke nie gewesen, diese Vollkommenheit zu erreichen, welche die Kräfte aller irdischen Geister übersteigt, sondern die Natur nachzuahmen, in sofern es möglich ist. Herr Lambert führt zu dem Ende in seinem oben angegebnen Werk folgendes zu seiner Entschuldigung an, und es wird mir erlaubt seyn, solche hier zu gebrauchen: „Der Reichthum der Natur an Farben beut uns eine Mannigfaltigkeit an, die in mehrern Absichten ins Unendliche geht. Auch hat mancher Dichter schon daher Anlaß genommen, sich in dieser Unendlichkeit zu verlieren, und reizende Gegenstände auch von Seite ihrer Pracht an Farben entzückend vorzustellen. Dieses ist nun hier unsere Absicht nicht. Wir wollen immerhin den Dichter unendlich viele und vielerley Farben lassen, und seine Einbildungskraft hierinn nicht einschränken. Er mag sie eben so unzählbar finden, als den Sand am Meer, die Sterne am Himmel, oder die Stäubchen in der Luft, oder die Tropfen Thaues auf beblühten Auen. Sein Thun ist nicht, daß er vorrechne, wie weit sich das erstrecket, was er unendlich und unbegrenzt nennt. Eine oft nicht große Zahl ist dazu schon hinreichend. Es ist ihm auch so ziemlich erlaubt, sie nach Nothdurft zu vergrößern, und Millionen, oder nach dem neuern Styl, Myriaden zu setzen, wo man bey genauerm Nachzählen, kaum einige hundert heraußbringt. Das so gerühmte unzählbare Heer der dem Auge sichtbaren Sterne reicht, auch in der hellsten Nacht nicht weit über tausend, und wenn man nicht die Hälfte, sondern den ganzen Himmel nehmen, und in allen 3000 zählen will, so muß man schon anfangen, Fernröhre zu Hülfe zu nehmen. Der unzählbare Sand hindert den Archimedes nicht, eine Zahl herauszubringen, die so vielmal man will, größer ist, als die Zahl aller Sandkörner, die die Erde fassen kann. Die unendliche Mannigfaltigkeit der Farben wird uns hier eben so wenig hindern, sie etwas näher zu betrachten, um zu sehen, wie eine Abzählung vorgenommen werden kann.